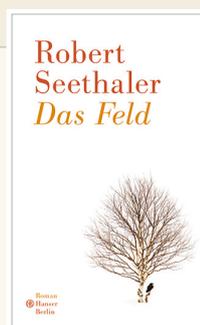




Johan Bargum, **Nachsommer**. Roman. Aus dem Schwedischen von Karl-Ludwig Wetzig. Mareverlag, Hamburg 2018. 142 Seiten, 18 Euro



Robert Seethaler, **Das Feld**. Roman. Hanser, Berlin, 2018. 239 Seiten, 22 Euro

Bittere Erinnerungen

Bruderzwist und Familienschicksal

Von Ulrich Rüdener

Der Spätsommer ist eine Zeit des Übergangs. Noch hält man sich fest an den wärmenden Sonnenstrahlen, aber die Kühle in der Nacht spricht vom nahenden Herbst. *Sensommer* – Spätsommer – heißt ein schmaler Roman des 1943 geborenen, finnland-schwedischen Autors Johan Bargum, der nun auf Deutsch unter dem von Adalbert Stifter entlehnten Titel *Nachsommer* erscheint.

Die Mutter des Erzählers Olof liegt im Sterben. Onkel Tom, der vor Jahrzehnten an die Stelle des früh verstorbenen Vaters von Olof getreten ist, ohne die Vaterrolle auszufüllen, kümmert sich um die Todkranke. Der in den USA lebende Bruder Carl, zu dem Olof seit vielen Jahren keinen Kontakt mehr hat, wird ebenfalls auf die kleine Insel in den Schären ans Totenbett gerufen. So treffen sie hier alle zusammen, und die melancholisch eingefärbten, bitter schmeckenden Erinnerungen Olofs branden an ihn heran wie die sanften Wellen der Ostsee.

»Weiß man eigentlich jemals, was vor sich geht?« ist die im Buch mehrfach gestellte Frage. Olof und Carl sind sich seit der Kindheit fremd. Obwohl der Ältere, hat sich Olof seinem Bruder gegenüber immer unterlegen gefühlt – schwächer, verletzlicher, unscheinbarer. Carl war der Liebling der Mutter. Und die Mutter war nicht nur vernarrt in diesen Sohn, sondern auch in Klara, Carls Freundin, die mit ihm in die USA gegangen ist. Auch ihr begegnet Olof das erste Mal nach langer Zeit wieder. Vor allem begegnet Olof aber seiner eigenen Vergangenheit, seiner Mutlosigkeit – denn die kurze Affäre, die er seinerzeit mit Klara hatte, war vielleicht der einzig wahre Augenblick seines Lebens. So bricht in diesem Spätsommer, während die Mutter stirbt, eine alte Wunde auf. Die entzweiten Brüder – ein mythischer Topos – halten Totenwache. Klara steht zwar nicht am Anfang, aber doch im Zentrum dieses Bruderzwistes.

Es ist ein fein instrumentiertes, leises Buch, das aber hinter seiner Sanftheit und milden Temperatur eine große Gewalt und Kälte verbirgt. Johan Bargum erzählt in *Nachsommer* von verlorener Unschuld – und einer schicksalhaften familiären Ordnung, gegen die sich nicht aufbegehren lässt. ■■■

Gefühlserinnerungen

Stimmen aus dem Totenreich

Von Irene Ferchl

Normalerweise wird über den Tod aus Sicht der Lebenden gesprochen. Die Toten sich selbst erinnern, sie rückblickend erzählen zu lassen, das ist ein ungewöhnlicher Kunstgriff, den man wenigen Schriftstellern zutrauen möchte – und wem sonst als Robert Seethaler?!

Nach seinen Bestsellern *Der Trafikant* (2012) und *Ein ganzes Leben* (2014) ist soeben *Das Feld* erschienen, ein Roman aus 29 »Stimmen«. Ein alter Mann sitzt, bei gutem Wetter täglich, auf einer Bank im alten, »das Feld« genannten Teil des Friedhofs. Er ist überzeugt davon, die Verstorbenen reden zu hören, und sie erzählen, mal knapp, mal ausufernd, ihre Lebensgeschichte. In einer Kleinstadt wie dieser fiktiven Paulstadt sind natürlich viel Biografien miteinander verknüpft, man kennt sich, hat Beziehungen, macht Geschäfte, beziehungsweise: kannte, hatte, machte.

Da ist der Briefträger, der schon qua Beruf alles wusste und in seinem Bericht einen detaillierten Einblick in die Gesellschaft gewährt; da ist der – »Euer« – Bürgermeister, sich selbstgefällig und großspurig seiner Korruption rühmend, da sind der Gemüsehändler Navid al-Bakri, der von seinen Eltern das Geschäft übernahm, um in der Marktstraße einen Garten Eden zu errichten, und das Ehepaar Martha und Robert Avenieu, deren Ehe wie das gemeinsam aufgebaute Schuhgeschäft auf einem einzigen tragischen Missverständnis beruht. Aber es gibt auch das Eheglück der Lehrerin mit fünfzig Jahren Handhalten, zwei Frauen, die in ihren letzten Wochen im Sanatorium noch eine Lebensfreundschaft erfahren, den Suchtspieler oder einen »verrückten« Jungen, dem seine Sehnsucht nach dem Teich zum Verhängnis wird.

Manche der Verstorbenen erinnern sich sehr privat an ihr eigenes Schicksal, ihre Lieben oder Freundschaften oder Träume, andere an die immer wieder aufscheidenden, zentralen Ereignisse in Paulstadt, den Brand der vom Pfarrer angezündeten Kirche und den Einsturz einer Halle mit mehreren Toten.

Aus den verschiedenen Stimmen, die mal leise vor sich himurmeln, mal expressiv verlautbaren, addiert sich das Gesamtbild wie ein faszinierend changierendes Kaleidoskop. ■■■